



Lateinamerika



NATÜRLICH FAIR

PARTNERBESCHREIBUNG

La Sureñita

Bio-Cashewnüsse aus Honduras

Honduras ist ein Agrarland. Mehr als ein Drittel aller HonduranerInnen arbeiten in der Landwirtschaft und erwirtschaften 15% des BIP. Frauen leisten dabei einen beträchtlichen Teil der Arbeit. Jedoch wird der von ihnen geleistete Beitrag oft nicht anerkannt und bleibt unbezahlt. Zumeist sind es die Männer, die den Transport und Verkauf der Güter übernehmen und so das Haushaltseinkommen kontrollieren. Obwohl Honduras das Frauenwahlrecht 1957 einführte, und die Verfassung eine Gleichstellung der Geschlechter vorsieht, sind Frauen bis heute vor allem in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht benachteiligt. Ihre traditionelle Rolle als Erzieherin und Hausfrau liegt in der machistisch geprägten Gesellschaft begründet. Honduras zählt heute zu einem der ärmsten Länder Lateinamerikas mit verheerenden Armutsindikatoren: 6 der 8,5 Millionen sind laut nationalem Statistikinstitut von Armut betroffen. Besonders prekär ist die Situation in Südhonduras, wo aufgrund massiver Abholzung und des in der Pazifikregion vorherrschenden trockenen Klimas mit seltenen, aber schweren Niederschlägen und damit verbundener Erosion schwierigste Bedingungen für den landwirtschaftlichen Sektor herrschen. Während die Regierung vor allem die Agroindustrie unterstützt, leidet ein Großteil der Bevölkerung an Unter- und Mangelernährung. Unter diesen Bedingungen gewinnt der Cashewanbau besondere Bedeutung: Die Cashewbäume sind dem ariden Klima gut angepasst. Die Wiederaufforstung mit Cashewbäumen leistet somit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erosionsbekämpfung, sondern darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation der lokalen Bevölkerung. Vor allem die nährstoffreichen Kerne sind eine wertvolle Ergänzung zur sonst sehr einseitigen Ernährung. Mit dem Cashewanbau wurde in den 1970er Jahren auf Initiative des nationalen Agrarinstituts mit Unterstützung der Amerikanischen Entwicklungsbank begonnen. Doch erst durch Programme zur Weiterverarbeitung und Vermarktung von Cashewprodukten gelang es, die lokale Bevölkerung auch in die Wertschöpfung aus dem Cashewanbau zu involvieren. Zuvor hatten vor allem lokale ZwischenhändlerInnen vom Cashewhandel profitiert. Die wenigen Einkommensmöglichkeiten in der Region sind meist den Männern vorbehalten. Die Verarbeitung und Vermarktung von Cashewkernen und anderen Cashewprodukten bedeutet in diesem Kontext für die Frauen eine einzigartige Chance, wichtiges Einkommen für ihre Familien zu erwirtschaften, eine aktive Rolle innerhalb der Gemeinschaften zu übernehmen und sich in jeder Hinsicht zu emanzipieren.

EZA-Partner seit 2007

„Das Besondere an La Sureñita ist, dass sich einfache Landfrauen im Laufe der Jahre und durch kontinuierliche Unterstützung soweit weitergebildet haben, dass sie nun in der Lage sind, die Organisation selbst zu leiten. Es ist sogar so weit gekommen, dass sie die Zusammenarbeit mit einer honduranischen NGO aufkündigten, weil diese die Frauen zu sehr bevormundete. (...) Ein weiterer Punkt ist, dass die Frauen durch die Arbeit mit La Sureñita zu neuer wirtschaftlicher Macht gefunden haben. So sind sie es, die die Produktion der Männer aufkaufen, die den Gemeinden Vorschläge unterbreiten und ihre Rechte einfordern ...“

Quelle: Andrea Fütterer, gepa - The Fair Trade Company

La Sureñita (= Die Kleine aus dem Süden)

Genau genommen heißt der Zusammenschluss der drei, sehr ähnlich strukturierten Frauenkooperativen COPROMAZSH (Comité Coordinador de Cooperativas Procesadoras de Marañón de la Zona Sur de Honduras – Koordinationskomitee der Cashew verarbeitenden Kooperativen Südhonduras). Alle drei Kooperativen sind in der Provinz Choluteca im Südosten Honduras im Grenzgebiet zu Nicaragua angesiedelt. Besser bekannt ist COPROMAZSH unter dem Namen „La Sureñita“. So heißt auch die Marke, unter der die Cashewprodukte auf dem nationalen Markt verkauft werden. COPROMAZSH setzt sich aus drei Vertreterinnen jeder Kooperative zusammen und übernimmt vor allem koordinierende Aufgaben. Oberstes Entscheidungsgremium jeder Einzelkooperative ist die Vollversammlung. Diese wählt den Vorstand und den Kontrollausschuss jeder Kooperative. Zusätzlich gibt es Komitees für die Bereiche Produktion, Qualitätskontrolle, Bildung, Vermarktung und technische Beratung. Bei den Mitgliedskooperativen handelt es sich um Zusammenschlüsse mehrerer Frauengruppen, die sich in den 1980er Jahren vor allem dem Gemüseanbau und der Produktion von Grundnahrungsmitteln (Bohnen, Mais, Hirse) widmeten. Die deutsche Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) brachte diese Frauengruppen 1985 zusammen und unterstützte sie in der Folge in der Verarbeitung von Cashewfrüchten, Verwaltung, Buchhaltung und Vermarktung. Bald waren die Frauen in der Lage ihre Produkte selbst lokal und national zu vermarkten. 1988 erfolgte nach der Kontaktaufnahme mit dem deutschen Fair-Handels-Haus GEPA der erste Export nach Europa. Seit 1991 verfügen die Frauenkooperativen neben den Einrichtungen zur Cashewfrucht-Verarbeitung auch über Verarbeitungsanlagen für Cashewkerne. Später erweiterte sich die Produktpalette um weitere Cashewprodukte (Marmeladen, Essig, Likör, etc.). Seit 1992 verfügt La Sureñita über eine eigene Exportlizenz. Das zentrale Verwaltungs- und Bürogebäude befindet sich in der Provinzhauptstadt Choluteca.

Die ProduzentInnen

Hauptzielgruppe des Projekts waren besonders benachteiligte Landfrauen ohne Landbesitz und KleinproduzentInnen, die am Existenzminimum leben und wirtschaften. Vor ihrer Mitgliedschaft waren die Frauen kaum außerhalb ihres Haushaltes aktiv. Inzwischen organisieren sie die Arbeit - von der Ernte über die aufwändige Verarbeitung und Verpackung bis hin zu Vermarktung und Export - mit Erfolg selbst. Die drei Kooperativen zählen knapp 300 Mitglieder aus mehreren Dorfgemeinschaften. Sie stellen auch die meisten der fix Angestellten in der Verarbeitung und Verwaltung. Rund 100 Frauen finden während der Hauptverarbeitungszeit eine saisonale Anstellung. Mehr als die Hälfte aller Frauen sind alleinerziehende Mütter. Auf drei Hektar bauen die Mitglieder der Kooperative selbst Cashewbäume an. Der überwiegende Teil der Früchte wird aber von KleinproduzentInnen - oft den Ehemännern der „Sureñitas“ - in der Region zugekauft. Die Cashewfrüchte werden ohne Chemieeinsatz produziert und sind durch Biolatina bio-zertifiziert. Die Ernte der Cashewfrüchte dauert von Februar bis Mai. Die Verarbeitung erfolgt von Februar bis Dezember. In der Verarbeitung der Cashewfrüchte arbeiten fast ausschließlich Frauen. Ihre Bezahlung liegt über dem gesetzlichen Mindestlohn und bedeutet im regionalen Kontext eine bedeutende Einkommensquelle für die involvierten Frauen.

Die Bio-Cashewnüsse von La Sureñita sind in Schoko- und Joghurt-Cashewnüsse, Exótico-Müsliriegel, Schokotaler sowie Honig-Cashew Cookies enthalten und über EZA und WELTLÄDEN erhältlich.

Weitere Informationen:

lasurenita.es.tl

Quellen: La Prensa, GEPA - The Fairtrade Company, FES, www.justica-shews.org, www.leibi.de, www.ged.hn, EIF 2/2014; (EZA, akt. Apr. 2016)

VORTEILE AUS DEM FAIREN HANDEL

Durch den Fairen Handel hat La Sureñita die Möglichkeit, die Cashewkerne zu guten Preisen zu verkaufen. Aus den Erlösen finanzieren sich besondere Leistungen für die Mitglieder (Zugang zu einem Sozial- und Bildungsfond, Kleinkredite, Übernahme medizinischer Kosten, etc.), die CashewproduzentInnen (Vorauszahlungen und garantierte Mindestpreise für die Cashewfrüchte) und eine faire Entlohnung der Angestellten. Darüber hinaus hat sich La Sureñita für Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte in den Dorfgemeinschaften eingesetzt:

- Elektrifizierung der Dörfer,
- Sanierung von Schulen und Gesundheitszentren,
- Einrichtung von kommunalen Läden,
- Alphabetisierungskurse, usw.